

Denkanstoß

Denn dieser ist mir ein auserwähltes Gefäß, meinen Namen zu tragen, sowohl vor Nationen als Könige und Söhne Israels. (Apostelgeschichte 9,15)

Diese Perspektive eröffnet der erhöhte Herr seinem Diener Paulus, der sich gerade bekehrt hat. Er soll seinen Namen tragen - auch vor Könige. Das Zeugnis vor den Leuten „an der Spitze“ ist ihm offensichtlich besonders wichtig. Es ist eine besondere Auszeichnung der Berufung des Paulus.

Gute Öffentlichkeitsarbeit „trägt seinen Namen“ unter die Menschen, auch die Verantwortungsträger. Sie öffnet die Tür für Leute, die sonst nie einen Fuß hinter unsere Gemeindetüren setzen würden. Sie ändert ihren Blick für unsere Gemeinde: Schließlich möchte ja niemand zu einer Gemeinde gehören, der das Image der Sekte im Hinterhof oder auch auf der Hauptstraße anklebt.

Authentische Öffentlichkeitsarbeit kann Leute aufhorchen lassen. Sie geht dort hin, wo die Menschen sind. Mit den Mitteln, die sie verstehen. Mit einer Aufmachung, die ihren Appetit weckt. Mit Informationen, die sie erfassen können. Sie bereitet den Boden für eine noch gezieltere Saat vor. Und sie hat eine Reichweite, die alle erfasst. Auch Leute, die in unserer Stadt oder in unserem Ort gesellschaftliche Verantwortung tragen.

Von einem Verantwortlichen aus einem anderen Gemeindekreis hörte ich vor einiger Zeit: „Unsere Gemeinden haben einen neuen Wachstumsschub bekommen, weil wir ihnen beigebracht haben, gute Öffentlichkeitsarbeit zu leisten.“

Nachdenkenswert - oder?

Gerd Goldmann



Wieso Öffentlichkeitsarbeit?



Wieso Öffentlichkeitsarbeit?

„Wir verkündigen Christus, das reicht!“ So denken sicher viele. Die Aussage ist sogar richtig: Christus steht im Mittelpunkt unserer Botschaft. Aber seit 2000 Jahren bilden Menschen seinen sichtbaren Leib auf dieser Erde. Die Welt sieht nicht Christus, sondern sie sieht seine Gemeinde(n). Oder eben nicht. Und darum geht es in dieser Ausgabe von „Wachstum“.

Unser Herr Jesus gab uns nicht den Auftrag: Geht in alle Welt und versteckt Euch in Hinterhöfen. Er sagte „Verkündigt“. Jesus stellte sich dorthin, wo die Menschen waren: im Tempel, in die Synagogen, am See Genezareth, ja sogar bei einer Hochzeit. Die Menschen seiner Zeit wurden aufmerksam auf ihn und folgten ihm: Sicher, weil seine Worte erstaunten - aber auch, weil er Kranke heilte und Tote auferweckte.

Dieser Mann aus Nazareth hatte etwas Besonderes. Das Volk spürte, dass es gut war, sich an ihn zu halten. Von ihm ging Segen aus - und Gesundheit, Kraft, Wachstum.

Ich möchte zwei Bilder Jesu aufgreifen:

Das Wachstum

„Das Feld ist reif zur Ernte!“, ermahnt Jesus seine Jünger (Johannes 4, 35). Er spricht von seinen Nachfolgern als „Reben“, die ohne ihn als Weinstock

keine Frucht bringen können. Und er berichtet vom Ausstreuen des Samens auf das Feld (Lukas 8): Einige Körner fallen auf den Weg, manche nur auf dünne Erde, andere auf Felsen, unter Dornen, einige auf fruchtbaren Boden. In jedem dieser Bilder gibt es Zeugen und einen praktischen Nutzen. Sobald der Same sprießt und die Erdoberfläche erreicht, können es alle sehen.

Jesus selbst erklärt den Jüngern sein Gleichnis vom Sämann. „Der gute Boden steht für verlässliche, aufrichtige Menschen, die Gottes Botschaft hören, an ihr festhalten und ... Frucht hervorbringen.“

Jesus beackert diese Erde nun schon lange. Gottes Rhythmus von Saat und Ernte ist uns nicht mehr vertraut. Wir denken, wir brauchen bloß ein Korn ausstreuen und binnen Minuten geht die Saat auf. Jesus begegnete den Menschen damals mehrmals. Nehmen wir Petrus: Jesus lehrte wochenlang in der Synagoge von

Sprichwörtlich offene Türen in unseren Gemeindehäusern sind erst ein zaghafter Anfang. Im Grunde sollte jeder Mensch in deiner Region wissen, dass es in deiner Stadt wiedergeborene Christen gibt. Das müssen wir auf allen Kanälen transportieren: von Mund zu Mund, in der Tageszeitung, im Internet, auf Festen und Konzerten.

Das Licht

Er sollte sie sehen können wie - und da komme ich zum zweiten Bild Jesu - ein Licht auf einem Ständer. Ein Licht, das im Dunkel dieser Welt weit leuchtet: „Wenn du vom Licht erfüllt bist und keine Bereiche mehr dunkel in dir sind, dann wird dein ganzes Leben leuchten, als würde ein strahlendes Licht auf dich scheinen“ (aus Lukas 11).

Ich würde mich manchmal lieber verkriechen, statt alle meine Macken öffentlich zu zeigen. Ob nun mehr oder weniger Schatten an uns sind: Wir sollen keinen „Behälter“ über unser Christsein stellen, sondern weit sichtbar leuchten durch Taten und Worte. Jeder weiß, wofür Licht steht: Wärme, wiederum Wachstum, Ehrlichkeit, Klarheit, Orientierung ... Natürlich gilt: Wir sind selber keine Energiequelle, sondern spiegeln nur Gottes Liebe wider.

Wie andere Geschwister den Boden vorbereiten und leuchten, das soll diese Ausgabe von Wachstum ganz praktisch zeigen. Die Ideen und Ansätze sind so vielseitig wie Gottes Schöpfung.

Christof Hüls



Bevor also das Korn in den Boden kommt, muss der Boden aufnahmebereit gemacht werden.

Das Interview:



Volker Clemm, Dipl.-Ing. (47), 14 Jahre Öffentlichkeitsarbeit in der Industrie, seit 8 Jahren Referent für Öffentlichkeitsarbeit beim Missionshaus Bibelschule Wiedenest, verheiratet, zwei erwachsene Söhne.



Wie definierst Du Öffentlichkeitsarbeit?

Ihr Ziel ist es, über Sinn und Aufgaben der Gemeinde und über deren aktuelle Anlässe zielgruppengerecht und zeitgemäß zu informieren, hierdurch eine objektive Meinungsbildung zu ermöglichen und Vertrauen zu bilden. Öffentlichkeitsarbeit beantwortet aber auch einfach viele Fragen, wie „Wer trifft sich denn da?“, „Lohnt es sich, mal hin zu gehen?“, „Nehmen sie die Bibel ganz wörtlich?“

An welche Zielgruppen richtet sich eigentlich ÖA?

„PR begins at home“, Öffentlichkeitsarbeit fängt zu Hause an, also innerhalb des (eigenen) Kreises. Wenn ich nach draußen gehe und Inhalte, Ziele, Pläne verkündige und das eigene Umfeld zuckt irritiert mit den Schultern, dann stimmt was nicht.

Die nächste Zielgruppe sind unsere Nachbarn. Fragt man sie, was sie von der Gemeinde wahrnehmen, werden das oft Punkte sein wie „Rücksichtnahme beim Parken kennen die nicht“. Eine weitere Zielgruppe ist die der örtlichen Verantwortungsträger der Stadt und der Vereine. Sie sind Meinungsbildner.

Was gehört zum Thema ÖA? Schaukasten, Gemeindebrief,

Ziel von Öffentlichkeitsarbeit ist es, über Sinn und Aufgaben der Gemeinde zu informieren und hierdurch eine objektive Meinungsbildung zu ermöglichen und Vertrauen zu bilden.



schaffen wir welche. Der Vortrag, die Lego-Aktion, das Konzert usw.

Was rätst Du Gemeinden, die mehr tun wollen?

Zunächst muss jemand zuständig sein, jemand der das gerne macht, der im Laufe der Zeit die örtlichen Journalisten kennt, der sich in diesem Bereich weiterbildet. Er macht die Termine, er schreibt Texte. Wichtig sind Kontaktfähigkeit, Sprachvermögen und Flexibilität.

Für den Einstieg gibt es preiswerte Bücher (siehe Buchempfehlungen). Vielleicht gibt es im örtlichen Umfeld andere Gemeinden, die weiter sind. Die Christliche Medien Akademie in Wetzlar bietet Seminare an.

Was sollten Christen bei der Pressearbeit beachten?

Journalisten stehen fast immer unter Zeitdruck. Da fällt es ihnen leichter, eine Meldung zu berücksichtigen, die schon journalistengerecht aufbereitet ist. Ein PR-Text sollte die „W“-Fragen beantworten: Wer? Wann? Wo? Was? Warum? Wie?

Kannst Du Unterstützung anbieten?

Gelegentlich bieten wir in Wiedenest Veranstaltungen zum Thema ÖA an. Bei entsprechender Nachfrage ist sicher auch zukünftig ein Tages- oder Wochenend-Seminar denkbar. Im Internet unter www.wiedenest.de habe ich im Bereich Gemeindeforum/ Öffentlichkeitsarbeit einige Muster für Pressemeldungen, Journalisten-Einladungen usw. eingestellt.

Wann schlägt die Stunde der ÖA?

Zur Gründung einer Jungschargruppe, wenn ein neues Gemeindehaus gebaut wird, ein neuer Leiter den Chor übernimmt ... Wenn es keine Anlässe gibt, dann



Reingeschaut

Beispiele für Öffentlichkeitsarbeit

Zelt-Mission mit Lagerfeuer

Vor neun Jahren begannen wir in Schwante gemeinsam mit der Gemeinde Oranienburg und Mitarbeitern des Wiedenester Werkes eine Sommerlagerarbeit („Sola“). Unter anderem haben wir die Kinder hierzu über einen Bericht in der örtlichen Presse eingeladen. 70 Kinder kamen schon zum ersten Lager, davon etwa 50% aus nichtreligiösen Kreisen. In diesem Jahr waren es 140 Kids und 70 Mitarbeiter. Wichtig ist uns, über das Lager hinaus einen guten Kontakt zu den Kindern und deren Eltern aufzubauen. So gibt es sechs Wochen vor dem Lager einen Eltern-Abend zum Kennenlernen. Das SOLA startet mit den Eltern und wird gemeinsam abgeschlossen. Viele Helfer packen mit an: Feuerwehr, Landwirte mit Treckern oder Firmen.

Einige Wochen nach dem SOLA kommen wieder alle zu einem Nachtreffen zusammen.

Daraus entstehen viele Kontakte und weitere Aktionen. So veranstalten wir für interessierte Eltern jährlich einen mehrwöchigen Glaubenskurs.

Diese SOLA-Arbeit ist für uns als Gemeinde eine sehr froh machende und fruchtbringende Arbeit, die uns viele Kontakte bringt und die unsere Gemeinde wachsen lässt.

Andreas Hänsch, Schwante **:P**



Mutter-Kind-Arbeit

In den letzten 10 Jahren entstanden aus einem Mutter-Kind-Kreis der Gemeinde recht schnell zwei, zeitweise auch drei Mutter-Kind-Kreise, deren Teilnehmerzahl ständig zunahm. Durch ein Neubaugebiet im Nachbarort kam ein weiterer Kreis auf Allianz-Basis hinzu.

Zwei Drittel der Frauen haben keine persönliche

Beziehung zu Jesus. Sie erfahren aber durch das gelebte und gesprochene Zeugnis der Mitarbeiterinnen das Evangelium. Durch ein ansprechendes Programmangebot für die Mütter und ihre Kinder kommen immer wieder neue Frauen durch Mund-zu-Mund-Propaganda in die Gruppen. Es entstehen neue Kontakte und Freundschaften - auch über den Kreis hinaus. Häufig kommt es zu Gesprächen über Lebens- und Glaubensfragen, sodass einige Frauen schon am Gottesdienst, an Familienveranstaltungen, an Erziehungsseminaren, an Frauenfrühstückstreffen der Gemeinde teilnehmen oder mit ihrem Nachwuchs Kinderkonzerte besuchen. Mit der Zeit entstand auch ein Treffen mit einigen Frauen zum kreativen Arbeiten und zum Austausch über Glaubensfragen. Zwei kleine Kreise treffen sich zum Bibellesen. Inzwischen ist diese Arbeit fester Bestandteil unserer missionarischen Gemeindearbeit. Diese Arbeit ist nur möglich, weil gläubige Mütter diese Lebensphase mit kleinen Kindern-



ganz bewusst als ihre missionarische Möglichkeit nutzen.

Damaris Filler, Bergneustadt-Wiedenest **:P**

Evingen: Kuchen oder NT für Ihre Meinung

Die Jugend der evangelisch-freikirchlichen Gemeinde Evingen - zum Teil mit Verstärkung aus den Nachbargruppen - fragte die Bevölkerung nach ihrer Meinung zu religiösen Themen. 634 Personen wurden angesprochen, etwa jeder zweite antwortete. Damit stoßen die Initiatoren durchaus in repräsentative Größenordnungen vor.

Zuerst gab es „ein Stück Kuchen für Ihre Meinung“, später ein „Altenaer City-Testament“ für alle, die sich anonym befragen ließen: an Haustüren, beim Spazierengehen, beim Shopping in der Innenstadt. Zwei Beispielfragen:

Beten Sie?

Weit über die Hälfte der Menschen betet. Die Frage lautete: „Beten Sie in irgendeiner Form regelmäßig?“ 186 Befragte - das sind 58,7 % - antworteten mit Ja, 38,8 % mit Nein, acht wollten keine Aussage treffen.

Wann wurde die Bibel geschrieben?

Eine der Wissensfragen bereitete wenig Probleme: Die Hälfte der Befragten wusste, dass die Heilige Schrift der Christen im Laufe von 1.600 Jahren entstanden ist.



artige Kooperation von Einrichtungen verschiedener Träger hatte es bis dato nie gegeben. Das Prinzip: Die Gemeinde bestellte einen Kinderliedermacher (Uwe Lal und Jenny Thoms). Jeder Kindergarten und die Gemeinde baute jeweils zwei Spielstände auf. Die Kindergärten durften außerdem Verpflegungsstände betreiben und zu ihren Gunsten Würstchen, Eis, Pommes usw. verkaufen. Die Stadt stellte ein Bürgerzentrum mit Park zur Verfügung. Natürlich gab es Büchertisch, Kinderstunde und Gespräche. Beim ersten Fest kamen 430 Teilnehmer, beim zweiten 560.

Buch-Auswahl

Andreas A. Junge, Arndt E. Schnepfer
Für Gott Werben
Das Buch für Öffentlichkeitsarbeit in Kirche und Gemeinde
R. Brockhaus Verlag Wuppertal, 2004, 128 S.

Hermann Möhrer
Kreative Öffentlichkeitsarbeit
Brunnen Verlag, Gießen 2000, 220 S.

Bearbeitung: Rainer Lange, div. Autoren
Werbende Gemeinde
Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik, Frankfurt am Main, 1995, 223 S.

Inge Weidemann, Doris Schmidt
Praxisbuch Schaukastengestaltung
Hänssler-Verlag, Holzgerlingen, 1999, 182 S.

Redaktion: Gertrud Mürle, div. Autoren
Werkbuch Gemeindebrief
Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik, Frankfurt am Main, 1998, 252 S.

K. Rüdiger Durth, Torsten Weiler
Praxisbuch Öffentlichkeitsarbeit
Hänssler-Verlag, Neuhausen, 1995, 320 S. (vergriffen, aber gut).

Nützliche Homepage
www.cma-medienakademie.de CMA Christliche Medien Akademie, Wetzlar



Spiel- und Liederfest mit Kindergärten

Christen schicken ihre Kinder auch in Schulen und Kindergärten - warum nicht versuchen, deren Leiter zu gemeinsamen Aktionen zu bewegen? In Altena ließen sich in zwei aufeinander folgenden Jahren jeweils vier Kindergärten zu einem großen Spiel- und Liederfest bewegen. Eine der-